

Christian Gottlob Friedrich Wolff

**Von dem ersten Braut-Kleid wolte bey der Jentsch- und Müllerischen Ehe-
Verbindung, welche den 10. Octob. 1758. in Gera vergnügt volzogen wurde**

Leipzig: Langenheim, 1758

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756607191>

Druck Freier  Zugang





II - 1561.18.

Von dem
ersten Braut-Kleid



wolte
bey der

Zentseh-

und

Müllerischen

Ehe-Verbindung,

welche

den 10. Octob. 1758. in Gera vergnügt vollzogen wurde,

mit wenigen handeln

M. Christian Gottlob Friedrich Wolf

Pfarrer zu Probstheida.



Leipzig,

gedruckt bey Johann Christian Langenheim.

B. II. 158¹⁸



Hoch-Edelgebohrner,

Hochgeehrtester Herr Schwager,



Dieselben werden mir erlauben, daß bey Ihrem heutigen Hochzeit-Tag an solchem Vergnügen Antheil nehme, mich darüber herzlich erfreue, und zu der wohlgetroffenen Verbindung meinen aufrichtigen Glück-Wunsch der Schuldigkeit gemäs abstatte. Zwar wird solches nicht in weitläufftigen und schwülstigen Worten bestehen, weil solche mehrentheils von der wahren Aufrichtigkeit entfernt sind. Zudem ist unsere bisher gepflogene Freundschaft Beweises genug, daß wir uns alles Gutes anwünschen, und nicht erst mit vielen Worten uns davon überzeugen dürfen. Sie können daher versichert seyn, daß zu Ihrer geschlossenen Ehe von dem heiligen Stifter dieses wichtigen Standes alles wahre Wohl in der Stille erbitten werde. Wolte ich der Mode und Gewohnheit nach die Tugenden des neuen Ehe-Paars beschreiben; so würde Materie genug dazu finden, und dörffte nicht befürchten, daß ich des Lasters eines schmeichelnden Lob-Redners beschuldiget würde, da ohnedis besonders von Dero geliebten Braut solche satsam bekant sind, und Dieselben dadurch gereizet worden, Selbige zu Ihrer Ehe-Gattin zu erwählen. So hält mich auch das Band unserer Freundschaft ab, von Dero tiefen Einsicht in die Arzeney-Wissenschaft, glücklichen Praxi, unermüdeten Fleis und andern Tugenden vieles zu sagen. Meiner Pflicht

hoffe

hoffe vollkommene Gnüge zu leisten, wenn ich bey dieser Gelegenheit etwas wenigens von dem ersten Braut-Bleide gedenke, weil die Umstände nicht erlauben, solches weitläufftig abzuhandeln. Die Sache, worauf das Augen-Merk gerichtet, ist nicht nur Ihrer heutigen Ehe-Verbindung gemäs, da bey allen gesitteten Völkern die Gewohnheit eingeführet, daß die Braut von ihrem Bräutigam mit einem isogenanten Braut-Kleid oder Schmuck beehret wird. Sie ist auch von solcher Wichtigkeit, daß sie von einem ieden zu aller Zeit fleißig sollte erwogen werden. Sie giebt mir zugleich den reichsten Stuf zu denen Wünschen, welche zu einer glücklichen und vergnügten Ehe können mitgetheilet werden.

Ich bin überzeuget, und hoffe mit gnugsamen Gründen zu beweisen, daß das erste Braut-Bleide mit völligen Recht dasienige gewesen, welches unsere Stamm-Eltern, Adam und Eva nach ihrem Sünden-Fal von Gott empfangen. Wovon uns Moses diese ganz kurze Nachricht ertheilet: **GOTT der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie ihnen an.** ^{a)} So deutlich diese Worte an sich selbst sind, indem darinnen gemeldet wird, daß Adam und Eva von Gott selbst Kleider bekommen, da sie vorher mit Blättern von Bäumen ihre Blöße zu bedecken gesucht; so viele Schwierigkeit finden die Ausleger, wenn sie die Ursache anzeigen sollen, warum Gott selbst diese Kleider ihnen gegeben? ^{b)} Ich behaupte, daß diese Kleider unsern Stamm-Eltern hauptsächlich zu einer Abbildung dienen sollen, wie sie durch das blutige Verdienst des verheissenen Erlösers die verlohrene Gerechtigkeit wiederum erlangen, und hierdurch mit Gott geistlicher Weise vermählet werden sollen. Seine erworbene Gerechtigkeit, wenn sie dieselbe in wahren Glauben ergreifen, sey der rechte Braut-Schmuck, und hochzeitliche Kleid, dadurch sie mit Gott wieder vereiniget und Ihm angenehm würden. Es ist also diese Bekleidung eine symbolische Handlung gewesen, welche die geistliche Vermählung

A 2

a) 1 B. Mos. 3, 21. Meine Absicht ist es nicht, von dem Braut-Schmuck überhaupt zu handeln, wie derselbe bey diesen und ienen Völkern gebräuchlich. Wer davon weitere Nachricht verlangt, kan unter andern nachlesen IO. ROSINI Antiquit. Roman. Lib. V. cl. 37. cum Paralip. Salom. Schweiggers neue Reise-Beschreibung nach Constantimopel im 2. B. 61. und 63. Cap. VOLCM. DAN. SPOERL Dissert. epistol. de ornamentis Sponsi Sponsaeque Hebraeorum in die nupriali, und andere.

b) CLERICI Meinung, das Wort כִּתְמוֹת bedeute ein Zelt, oder Hütte, welche sie mit Fellen bedeckt hätten, um sich dadurch wieder der Sonnen Hitze zu schützen, ist von andern satfam widerleget worden, als von sel. D. Teller in der Sammlung Englischer Auslegungen über die heil. Schrift. SEL. DACHSEL in Bibl. Hebr. accent. in h. l. und von andern.



mählung mit Christo vorstellen sollte. Dieses werde mit vier Gründen zu befestigen mich bemühen.

Erstlich berufe mich auf den eigentlichen und Haupt-Endzweck dieser Bekleidung. Es meinen zwar einige Ausleger, daß solcher darinnen bestanden, der Schwachheit ihrer Leiber damit aufzuhelfen, und selbige für Frost und Hitze damit zu verwahren, weil sich diese Kleider besser zu ihrem jezigen Zustand, als die Blätter schickten. c) Daß dieses eine Neben-Absicht gewesen, wil nicht leugnen, wobey aber Gott noch einen andern Endzweck, welcher der vornehmste und Haupt-Zweck gewesen, gehabt hat. Dieses erhellet aus folgenden Gründen: 1) mus Gott wichtige Ursachen gehabt haben, warum Er vor die Bedeckung ihres Leibes gesorget hat; da doch andere Dinge zum Unterhalt und Beschirmung des menschlichen Leibes eben so nöthig, wil nicht sagen, noch nöthiger sind, welche aber die ersten Menschen durch eigenes Nachsinnen sich haben verschaffen müssen. So hat ihnen Gott 3. E. nicht gesaget, wie sie aus dem Getreide sich das Brod zubereiten können, welches

- c) Dieser Meinung sind diejenigen Ausleger zugethan, welche in der Tellerischen Bibel-Sammlung angeführet werden. Diesen pflichtet auch D. Kluge bey, welcher in Comment. theol. de Baptismo Adami §. 21. schreibt: Finis harum vestium erat, vt nuditati corporis, malisque inde nascentibus, prospiceretur. Ergo non sunt vestes, quibus, ad sacra facienda accessuri, induerentur, aut quae vim quandam, bona coelestia vel offerendi, vel exhibendi, vel obsignandi, haberent, sed vulgares, et vsus quotidiani, eum in finem datae, vt in posterum homines, iis muniti, et a tempestate coeli, et ab illecebris carnis, et a pudore mutuo tuti essent. Hic finis proprius et primarius est harum vestium, et reliquis finibus anteponeendus, qui eo valebant, vt homines lapsi et de amissione integritatis pristinae, et de miseria sua, et de gratuita Dei beneuolentia et de iustitia Christi apprehendenda, ad monerentur. Er meint also, daß die euserliche Bedeckung des Leibes und gemeine Gebrauch der Kleider der Haupt-Zweck, die geistliche Deutung aber nur ein Neben-Zweck gewesen. Zum Beweis führet er an, 1) weil sich die ersten Menschen nach den Fall nicht mehr unterstanden hätten derer Thiere zu ihrem Gebrauch, ohne göttlichen Befehl sich zu bedienen. Wenn wir auch, dieses zugeben, obwohl vieles dawider könnte erinnert werden; so wäre es doch nicht nöthig gewesen, daß Gott eine besondere Handlung dieserwegen vorgenommen, welche Moses selbst vor merkwürdig und wichtig hält, daß sie aufgezeichnet werde. 2) weil ihnen Gott vorher die Thiere nicht zu diesem Gebrauch gegeben hätte. Allein vor dem Fall hatten sie es nicht nöthig, und da ihnen überhaupt von Gott verstatet worden die Geschöpfe auf Erden zu ihren Nutzen anzuwenden; so lehrte ihnen hernach ohnedis die Nothwendigkeit, ohne besondern Befehl Gottes, wozu sie dieses und ienes gebrauchen sollten. 3) so müsten auch noch alle Kleider davor gehalten werden. Das heist a particulari ad vniuersale geschlossen. Wie einige diese Kleider allegorice erklären, hat ebensals Herr D. Kluge §. 10. II. f. angeführet.

ches doch wohl der Kleidung weit vorzuziehen; sondern sie haben es selbst erfinden müssen. 2) Ist wohl nicht zu leugnen, daß Gott mit dem Adam und Eva nach dem Fal weit mehrere Dinge wird gehandelt haben, welche, wenn diese Kleidung nur allein auf den Leib abgezielet, weit wichtiger, als diese Handlung gewesen. Warum übergehet dieses alles Moses mit Stillschweigen, und gedenket nur, daß Gott ihnen Kleider von Fellen gegeben? 3) Warum hat denn Gott diese Kleidung eben von Fellen eines Thiers angeordnet, wenn die Bekleidung des Leibes die einzige und Haupt-Ursache gewesen, da sich die ersten Menschen auf eine andere Art hätten bekleiden können, ohne daß dieserwegen ein Schaf wäre geschlachtet worden. 4) Dieses alles überzeuget uns also, daß Gott andere und wichtigere Ursachen, als die Bedeckung des Leibes, muß gehabt haben, warum Er ihnen diese Kleider gegeben. Sie solten eine geistliche Deutung haben, und ein Bild des geistlichen Braut-Kleids seyn, wodurch sie wiederum mit ihrem Erlöser und Seelen-Bräutigam solten vermählet werden. 5) Diese geistliche Deutung stimmt auch mit der gegebenen Verheißung des Weibes-Samens aufs genaueste überein, und in solcher Absicht dienet diese Kleidung zu mehrerer Erklärung iener Verheißung, wie wir bey dem dritten Grund vernehmen werden. Dieses wichtige Stück würde aber wegfallen, wenn diese Kleider nur allein die Bedeckung des Leibes abgezwecket. Wir werden davon noch mehr überzeuget, wenn wir 4) erwegen, daß Gott bey der damaligen ganzen Handlung mit unsern Stam-Eltern mehr auf die Errettung und Erhaltung ihrer Seelen, als auf die Bequemlichkeit ihres Leibes gesehen, wie aus der ganzen Beschreibung Moses erhellet. Wir ersehen solches auch 5) aus der

A 3

selbst

- d) Es ist mir nicht unbekannt, daß einige Ausleger die Worte Moses also übersetzen: Gott machte ihnen Kleider, ihre Haut oder Leib damit zu bedecken, und wollen daher behaupten, daß kein Thier sey geschlachtet worden. Wir werden aber in folgenden beweisen, daß diese Kleider allerdings von geschlachteten Schafen gewesen.
- e) Hierbey kan mich zuverlässig auf den algemeinen Besfal derer größten Gottesgelehrten berufen, welche behaupten, daß diese Bekleidung ein *typus innatus* sey, wie man in ihren Schulen redet, das heist, es habe dieselbe nach der wahren und Haupt-Absicht Gottes eine geistliche Bedeutung gehabt, und sey gleichsam das geistliche Braut-Kleid gewesen. Solches behauptet der Ies. D. DEY-LING P. V. *Observ.* 32. p. 371. Hr. D. CARPZOV. in *Appar. Histor. Crit. Antiqu. S. Codicis in Mantilla de Sacrificiis* p. 704. sq. schreibt: *Non tegenda nuditatis causa tantum tunicas eisdem sanctissimum Numen aptavit, sed et easdem propitiationis symbolum esse voluit, qua nuditas tegetetur peccatorum, ut ex Ies. 61, 10. et Apoc. 3, 18. liquet.* Bey welchen auch noch andere, die eben dieses behaupten, angeführt sehen.



selbst erfonnenen Bedeckung unserer Stamm-Eltern, welche sie sich von Blättern machten. Denn daß Gott diese Kleider an iener stat ihnen gegeben, wird ein ieder zugestehen. Warum versieten sie aber auf solche Bedeckung ihrer Leiber? Der Geist Gottes führet selbstn v. 7. diese Ursache an: sie wurden gewahr, daß sie nackt waren. Es entstunde in ihnen nicht sowohl eine unreine und unordentliche Brunst; sondern die Erblickung ihrer Blöße rührte vielmehr von einer innigen Scham und Gewissens-Rührung, welche sie damit zu unterdrücken suchten. Darum sagte auch Adam zu Gott: ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Da nun Gott an dessen Stelle ihnen andere Kleider gegeben, und die leibliche Kleidung an sich selbst nicht vermögend ist, weder die unordentlichen Lüste, noch die Gewissens-Scham zu dämpfen; so muß die geistliche Bedeutung der Haupt-Endzweck Gottes gewesen seyn. Denn, haben wir Christum und den neuen Menschen angezogen; so dürfen wir uns wegen unserer natürlichen Blöße und Gebrochen nicht mehr schämen, und können die Lüste des Fleisches dämpfen.

Der andere Grund ist aus denen Zeugnissen der heiligen Schrift genommen. Dieselbe stellet uns nicht nur die geistliche Vereinigung mit Gott unter dem Bilde der Vermählung vor. ^{f)} Daher auch die wahre Kirche und jedes rechtschaffene Glied derselben die Braut Christi genennet wird. ^{g)} Es werden auch die Gnaden-Schätze und Heils-Güter, insonderheit der wahre lebendige Glaube an Christum, als welcher diese geistlichen Güter sich zueignet, und wodurch wir mit Christo vereiniget werden, fast durchgängig in der heiligen Schrift als Kleider vorgestellt. ^{h)} Vornemlich sind die Worte Jes. LXI, v. 10. merkwürdig: Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott. Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet; wie ein Bräutigam mit Priesterlichen Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Hier nennet die gläubige Seele die erlangte Gerechtigkeit, die mitgetheilten Gnaden-Schätze und Heils-Güter nicht nur einen Rock, sondern zugleich ihren Braut-

f) Hohel. 3, 11. Jerem. 3, 14. Sof. 2, 19. 20. Matth. 9, 15. 22, 2. u. f. Offenb. 19, 7.

g) Pf. 45, 10. Hohel. 4, 8. 9. II. 5, 1. Jerem. 2, 2. Matth. 25, 1. 5. 6. 10. Johann. 3, 29. Ephes. 5, 32. Offenb. 21, 2. 9. 22, 17.

h) Pf. 45, 9. 15. Hohel. 4, 11. Ezech. 16, 10. II. Sachar. 3, 4. 5. Matth. 22, 11. 12. Luc. 15, 22. Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. Ephes. 4, 24. Col. 3, 10. Offenb. 3, 4. 5. 18. 4, 4. 6, 11. 7, 9. 13. 14. 16, 15.

Brout-Schmuck. ⁱ⁾ Man wird zwar einwenden, daß dieses nur ein Gleichnis sey, welches von dem gemeinen Gebrauch der Kleidung, und von dem gewöhnlichen Brout-Schmuck bey einer ordentlichen Hochzeit hergenommen. Wiewohl ich dieses nicht gänzlich leugnen wil; so vermuthete doch, daß mit diesen und andern dergleichen Redens-Arten, als Christum, den neuen Menschen anziehen, u. d. gl. hauptsächlich auf die Bekleidung unserer ersten Eltern gezelet werde. Denn der fast allgemeine Gebrauch, wenn wir einige Völker ausnehmen, seinen Leib mit einem Kleid zu bedecken, hat seinen Ursprung von diesen Rößen, womit Gott unsere Stamm-Eltern bekleidet. Nur ist zu beklagen, daß auch so gar unter denen Christen die wenigsten bey ihrer Kleidung auf die Absicht Gottes sehen und dabey erwegen, zu was Ende ihnen die Kleider gegeben sind. So ist auch der Brout-Schmuck, und das Feyer-Kleid bey Hochzeiten eine sehr alte Gewohnheit, welche sonder Zweifel von Noah und seinen Kindern auf die Nachkommen fortgepflanzt worden, ^{k)} die er ebenfals von seinen Vor-Eltern wird erlernt haben. Nun kan aber kein Grund angeführet werden, welcher sie bewogen, daß der Bräutigam seiner Brout einen Brout-Schmuck gegeben. Wil man einwenden, es geschehe solches zum Zeichen der ehelichen Verbindung; so hätte nicht nur der Bräutigam der Brout, sondern auch die Brout dem Bräutigam dergleichen Pfand geben müssen, weil sie sich beyde mit einander verbinden. Daß aber solches auf der Brout Seiten wäre beobachtet worden, davon kan man in den ältesten Zeiten kein Zeugnis aufbringen. ^{l)} Es ist also sehr wahrscheinlich, daß

i) Von diesen Worten handelt ausführlich IO. HENR. A SEELEN in Meditar. Exeg. P. III. medit. 18. de ornatu Ecclesiae spirituali, p. 506. u. f.

k) Wir lesen von Abraham, 1 B. Mos. 24, 53. da er vor die Heyrath seines Sohns Isaac besorgt gewesen, daß er dem Knecht Silber, güldene Kleinode und Kleider mitgegeben, welche auch der Knecht der Rebecca, Isaacs Brout, verchret. Das war also der Brout-Schmuck, welche Gewohnheit dazumal schon eingeführet gewesen.

l) Hr. Balch. Lud. EsLuche merket in der Erläuterung der Heil. Schrift aus Morgenländ. Reise-Beschreibungen im I. Versuch aus der Reise-Beschreibung des Andersens und Iversen p. 20. an: Es ist unter denen Orientalischen Völkern bey ihren Heyrathen die Manier, daß der Bräutigam oder dessen Eltern, der Brout Eltern ein Stück Geldes für die Tochter geben, und also die Brout kaufen. Und im III. Versuch merket er ebenfals aus Andersens Reise-Beschreibung solche Gewohnheit bey denen Venianen im Königreiche Mogols an, davon er p. 112. schreibt: Wenn es zur Heyrath gelten sol, sprechen des künftigen Bräutigams Eltern die Eltern der Tochter an, und werden eins um eine gewisse Summe Geldes für die Tochter. Die Brout aber bekommt selten von ihren Eltern mehr mit



daß dieser uhralte Gebrauch des Braut-Schmucks von der Kleidung Adams und Eva entlehnet worden, indem sich Gott dazumal diese ersten Menschen, und mit ihnen das ganze menschliche Geschlecht, und aus demselben alle wahre Gläubige wiederum zu seiner Braut erwöhlet, und unter diesen Kleidern ihnen zugleich den geistlichen Mahl-Schatz mitgetheilet. Zu dessen Erinnerung sind hernach die Nachkommen bezwogen worden, daß bey der ehelichen Verbindung der Bräutigam seiner Braut einen Mahl-Schatz und Braut-Schmuck gegeben.

Wir berufen uns drittens auf die Materie, woraus diese Kleider bestanden. Die Meinung dererjenigen, welche unter dem Wort **ו** den eusern Theil des menschlichen Leibes, oder die Haut verstehen, über welche die Kleider angezogen worden, widerleget sich selbst, indem solches Wort ein unnöthiger pleonasmus wäre, weil das folgende **ושררר** und zog sie ihnen an, solches bereits in sich fasset. Dergleichen Zusätze, pleonasm, sind ohnedis alhier gar nicht zu finden, da Moses in der ganzen Erzählung dieser Geschichte sich sehr kurz fasset. Mit grössern Grund lästet sich schlüssen, da Moses hinzusetzet, Gott zoge ihnen die Kleider an, daß er mit dem Wort **ו** die Materie anzeige, woraus diese Kleider, nemlich aus Fellen von geschlächtetem Thieren, bestanden. Andere wollen Schwierigkeiten alhier finden, und meinen denenselben damit zu entgehen, daß diese Kleider aus Wolle gemacht worden. ^{m)} Ob man sich aber dadurch nicht in grössere Schwierigkeiten verwickle, mögen andere beurtheilen. Ich wil nur dieses einzige erinnern; sind diese Kleider aus Wolle verfertigt worden; so sehe keinen Grund, warum Gott eben dieses, und nicht auch andere Dinge, die ebenfals zur Nothdurft des Leibes und Lebens gehören, ihnen gelehret? Noch vielweniger, warum Moses dessen alhier gedenket. Denn diese Kleider haben sie gewis nicht in ein oder zwey Tagen verfertigen können. Hat nun Adam und Eva sich unterdessen mit ihren geflochtenen Schürzen aus Blättern so lange behelfen müssen, bis die Kleider fertig worden; so würde ihnen ohnedis hernach die Noth gelehret haben sich von anderer Materie Kleider zu verfertigen, ohne daß Gott nöthig gehabt, sie davon vorher zu unterrichten. Doch was hal-

ten

als ihren Schmuck von Brasseleten, güldnen Ohr- und Arm-Ringen, und nothdürftigen Hausgeräth, als Kessel, Töpfe, Pfannen, u. s. f. Dieses könnte zu manchen guten Betrachtungen Anlas geben, wenn es meine Absicht verstattete.

- m) So schreibet M. DACHSEL in angeführten Ort: Magis igitur probabile viderur, vestimenta parentum ex lana fuisse confecta, vt sic plane nullum animal fuerit mactatum, neque nouum quid a Deo creatum. Epiphanius Haeresi 78. dicit, Euam a Deo edoctam fuisse, vt texeret lanam.

ten wir uns bey Wiederlegung einer Meinung auf, welche von keinem Ausleger gewürdiget worden nur anzuführen, vielweniger zu bestreiten. Es behält also die Uebersetzung des seel. Lutheri ihre Richtigkeit: **GOTT der HERR machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen.** Diese Kleider waren daher nichts anders als die Pelze, welche unsere Stamm-Eltern, auf göttlichen Befehl, von denen geschlachteten Schafen nahmen, und sich damit bekleideten. *) Werden wir nun in den folgenden bewiesen haben, daß diese geschlachteten Thiere auf göttlichen Befehl zum Opfer angewendet worden; so werden wir dadurch noch mehr überzeuget, daß diese Kleider denen ersten Menschen eine deutliche Vorstellung von der heilsamen Frucht der Erlösung unsers Heilandes gegeben, welche auch sonder Zweifel GOTT der HERR dabey ihnen wird angezeigt haben. °) Denn diese Kleider stellten ihnen vor 1) ihre eigene Blöße und natürliches Unvermögen, welches sie sich durch den Sünden-Fal zugezogen. Hatten sie das anerschaffene Ebenbild GOTTes nunmehr verlohren, darinnen sie vorher, als in einem köstlichen Kleid vor GOTT und aller Welt prangeten; so mangelten sie nun des Ruhms, den sie an GOTT haben sollten. °) Wie sie mit einer innigen Scham, welche aus dem Gewissen und von Ueberzeugung der begangenen Sünde herrührte, selbstn sahen, daß sie nackend wären; so war ihre Blöße noch mehr vor GOTTes Augen offenbahr. Sie wurden dadurch überzeuget, daß sie selbstn unvermögend von solchem Elend sich wieder zu befreyen. Alle ihre eigene Erfindungen konten ihre Blöße vor GOTT nicht verbergen. Das waren lauter unkräftige Mittel, wodurch sie den gesuchten Endzweck nicht erlangen konten. Diese Kleider stellten ihnen 2) die fremde Gerechtigkeit vor, wodurch ihre Sünden bedecket werden, und sie sich wiederum der Gnade GOTTes versichern konten. Hatte ihnen GOTT in der Verheißung des Weibes-Samens die Versicherung gegeben, daß der verführerischen Schlange solte der Kopf zertreten werden; so war auch nöthig zum Trost ihres erschrockenen Gewissens und zur Stärkung ihres Glaubens, daß sie von der heilsamen

n) Was *VRSINVS* in *Analect. Sacr. Lib. VI. n. 15. p. 351. u. f.* von der Farbe dieser Felle anführet, sind witzige Einfälle eines aufgeweckten Ingeniü, wie er selbstn bekennet.

o) Wie *Amandus Polanus* aus diesen Kleidern die *particulair* und bedingte Erlösung, daß solche nur denen Außerwehltten zu gute geschehen, erzwingen wil, führet, nebst dessen Uebersetzung *D. IACOBI* an in *Tractat. de Vulneribus Iesu Christi. p. 854. 199.*

p) *Röm. 3, 23.*



samen Krafft und Würckung dieses Kopfertretens unterrichtet wurden. Das zeigte ihnen Gott bey dieser Kleidung, wie Er sie zugleich bey dem geopfertem Vieh unterrichtet, worinnen das Kopfertreten und Fersen = Stich bestehe, welches wir in folgenden weiter ausführen werden. Denn es wird ihnen Gott sonder Zweifel dabey gesaget haben, daß der verheißene Weibes = Same, wenn er der höllischen Schlange den Kopf zerträte, ihnen dadurch die verlohrene Gerechtigkeit wieder erlangen werde. Wenn sie nun diese Erlösung in wahren Glauben ergriffen, so würden dadurch nicht nur ihre Sünden vor Seinen Augen gleichsam bedeckt; sondern Er habe auch einen Wohlgefallen an ihnen, wie ein Bräutigam an seiner Braut in ihrem Schmuck, und gelangten dadurch wiederum in die selige Vereinigung mit ihm. ⁹⁾ Sonder Zweifel hat der Chaldäische Dolmetscher *Onkelos* seine Absicht darauf gerichtet, da er diese Kleider *קפרי פרוצו* kostbare Kleider nennet. Denn die Kostbarkeit bestunde nicht in der Materie, daraus diese Kleider verfertigt worden, auch nicht in einer künstlichen Zubereitung derselben. Daß dieselben nach der Kunst wären zubereitet, zugeschnitten und verfertigt worden, wird wohl niemand im Ernst behaupten. Wir stellen uns diese Kleider als ordentliche Pelze vor, wie sie von denen geschlachteten Thieren abgezogen worden, daß unsere Stamm = Eltern selbige um sich geworfen, und ihren Leib damit bedeckt haben. Ob nun wohl diese Kleider in Ansehung des euserlichen nichts kostbares an sich hatten; so waren sie doch nach der göttlichen Absicht vortrefliche und köstliche Kleider. Denn sie waren gleichsam der Braut = Schmuck und das euserliche Zeugen ihrer geistlichen Vermählung und Vereinigung mit Gott.

Wir

9) In TEMPE HELVET. T. VI. Sect. 2. p. 185. wird von diesen Kleidern folgendes angeführt: 1) erant vestes seu amicula, quae repraesentabant vestes salutis et amiculum iustitiae. Ef. 61, 10. 2) Hae vestes a Deo conditae aut confectae erant, qui idem nobis Christum fecit iustitiam. 1 Cor. 1, 30. 3) Has vestes Deus Adamo muneri dedit; ita nobis donat iustitiam suam et omnia secum. Rom. 8, 32. 4) Ipse Deus Adamum amiciebat; ita si per Spiritum fidem in nobis operatur, nos vestibus salutis et amiculo iustitiae induit. Ef. 61, 10. 5) Vestibus utimur ad regendum corpus; ita mysticae hae vestes prohibent, ne oculis Dei exponatur ignominia nuditatis nostrae. Apoc. 3, 18. 6) Ornant praeterea corpus; ita ornati vestibus salutis similes sumus Sponso ornato sacerdotali vestito. Ef. 61, 10. 7) Praesidio nobis sunt aduersus tempestatis iniurias; ita et vestes illae mysticae nobis praesidio sunt aduersus immane frigus, quod prouocat eiulatum et stridorem dentium, aduersus aestum irae diuinae et aduersus minarum tempestates.



Wir kommen nun zu den vornehmsten und Haupt-Grund, womit wir unsere Meinung befestigen, welcher von denen Opfern genommen ist, die dazumal zugleich verrichtet und von Gott angeordnet worden. Haben wir dieses bewiesen, so werden alle Zweifel verschwinden, welche etwa bey denen obigen Gründen können vorgebracht werden. Moses berichtet gleich nach dieser Geschichte, daß die ersten Nachkommen Adams, Cain und Abel dem HErrn ein Opfer gebracht. Es mögen diese beyden die ersten Kinder gewesen seyn, oder andere vorher vom Adam und Eva seyn gezeuget worden; so war dazumal schon das Opfer ein gewöhnlicher Gottesdienst, welcher gleich nach den Sünden-Fal aufgekommen. Nun müssen die ersten Menschen solchen Gottesdienst entweder aus eigenen Gehirn erfunden haben, oder es muß derselbige von Gott selbst seyn angeordnet und eingeführet worden. Es meinen zwar einige, diese Opfer wären ein selbsterwehltter Gottesdienst gewesen, da die ersten Menschen von sich selbst darauf gefallen wären, Gott dem HErrn auf solche Weise zu dienen, und ihre Ehrfurcht gegen Ihm damit zu erzeigen. *) Da aber ein selbsterwehltter Gottesdienst dem lebendigen Gott nicht gefält, und der Mensch niemals mit einer gläubigen Zuversicht wissen kan, sondern zweifeln muß, ob auch dem unendlichen Wesen solches angenehm seyn werde; so muß Gott die Opfer anbefohlen haben, weil vom Abel gemeldet wird, daß Gott sein Opfer in Gnaden angesehen, und der Apostel Paulus diesen Grund davon anführet, weil er im Glauben geopfert. *) Wir finden aber

B 2

r.) Dieser Meinung ist nebst verschiedenen andern insonderheit SPENCERVS zugethan. Es wundert mich aber gar sehr, daß gelehrte Männer auf solche widersprechende Meinungen verfallen können. Denn ein Vieh zu schlachten, oder von seinem Getreide und andern Dingen etwas nehmen, Gott das unendliche Wesen damit zu verehren, darauf wird eine gesunde Vernunft nimmermehr verfallen, vielmehr als etwas abgeschmacktes verabscheuen. Die Opfer, wenn sie eine menschliche Erfindung sind, zeugen von einem greslichen Frehüm, welcher dabey zum Grunde lieget. Denn ein solcher Mensch machet sich einen sehr groben und sinnlichen Begriff von Gott, und stellet sich das heilige, unendliche Wesen körperlich vor. Daß aber Adam und Eva, und ihre ersten Kinder einen solchen unreinen Begriff von Gott solten gehabt haben, widerspricht sich selbst. Daher vermüthe, daß hernach erst aus dem Mißbrauch, und da man die wahre Absicht Gottes bey denen Opfern nach und nach aus der Acht gelassen, die Menschen auf die Abgötterey verfallen. Die gesunde Vernunft lehret vielmehr, Gott im Geiße und mit reinem Lebens-Wandel zu dienen, wie solches auch viele kluge Heiden erkannt haben.

s.) Ebr. II, 4. Hieraus haben bereits andere gründlich bewiesen, daß die ersten Opfer



von diesem göttlichen Befehl in Moses Beschreibung nichts, als nur die Worte: **G**ott der **H**err machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie ihnen an. Doch wenn wir diese Worte genau erwegen; so werden wir den göttlichen Befehl von denen Opfern gar deutlich darinnen erblicken. Es siehet ein ieder ein, daß Moses alhier sich sehr kurz gefasset, und vieles übergangen, welches uns, die wir so weit von iener Zeit entfernt, diese Begebenheit dunkel machet. Er hat sich aber hierinnen der Kürze bedienet, weil denen damaligen Jüden, welchen zum Besten er seine Bücher auf göttlichen Befehl und Eingebung aufgesetzt, solches alles ganz bekant war. ¹⁾ Daher erzehlet Moses nur, daß **G**ott denen ersten Eltern Kleider von Fellen gemacht, weil sie ohnedis von ihren Vätern wußten, daß diese Felle von denen Thieren genommen worden, welche **G**ott den Adam zu opfern anbefohlen hatte. ²⁾ Damit aber die Nachkommen wissen möchten, daß die Opfer

Opfer nicht eine menschliche Erfindung sind, sondern ausdrücklich von **G**ott anbefohlen worden. Man kan unter andern des sel. D. BEYLINGS Obſervat. nachlesen, welcher P. II. Obsera. IV. ausführlich davon handelt.

- t) Wenn wir nach der Chronologie die Jahre derer Alt-Väter erwegen; so ist es sehr deutlich, daß das damalige Volk, welches aus Cappten gezogen, von ihrem Vorfahren eine zuverlässige Nachricht von denen ersten Geschichten erhalten, daß sich daher Moses nur kurz hat fassen dürfen. Ich wil nur die Anmerkung beifügen, welche in der Evangelischen Deutschen Original-Bibel bey der Chronologie p. 35. befindlich: Es giebt anmuthige Betrachtungen an die Hand, wenn man bey dem langen Leben der Patriarchen nachrechnet, wie weit sie den geoffenbahreten Willen **G**ottes auf ihre Nachkommenschaft unverfälscht fortpflanzen Können, dahero damalen das geschriebene Wort noch Fonte entberet werden. **S.** **A.** Adam hat mit Noah Vater, dem Lamech, noch 56. Jahr gelebet, Lamech mit Sem 92. Jahr, Sem mit Isaac 50. Jahr, Isaac mit den Kindern Jacobs 29. bis 35. Jahre. Levi, Jacobs dritter Sohn mit Amram, Moses Vater 35. Jahr, Amram mit Josua 33. Jahr. Da also die Welt schon über dritthalb tausend Jahr gestanden, war Josua erst der siebende Mand von Adam.
- u) Daß **G**ott eben bey dieser Handlung die Opfer zugleich anbefohlen, haben verschiedene Gottesgelehrte eingesehen und behauptet. Der berühmte Herr D. CARPZOV schreibet in dem angeführten Apparatu Histor. Crit. p. 704. Perquam mihi arridet sententia doctorum virorum, Deum in Paradiso, quando Proteuangelium de semine mulieris, contrituro capnt serpentis, promulgabat, sacrificii signaculum promissioni addidisse, atque ita modum praeiuisse, omnemque sacrificiorum praescripisse ritum. Ita vero statumus ^{a)} ob tunicarum bellicearum ortum, quibus Deus primos homines amiciens Gen. 3, 21. vnde illas petiit? nonnisi ex mactatis pecudibus: cur mactatae

Opyer eine göttliche Anordnung, und daher bey ihren Opyern der göttlichen Absicht nachlebeten; so hat er diesen Umstand von denen Kleidern angeführet, auf daß die Eltern ihre Kinder dabey auf die göttliche Verordnung von denen Opyern weisen möchten. *) Es wird auch ohne dis ein ieder, wer diese Worte Moses ohne Vorurtheil aufmerksam betrachtet, als bald auf den Ursprung der Opyer dadurch geführet. Denn da diese Kleider aus Fellen bestanden, so müssen die Thiere vorher seyn geschlachtet worden. Da nun solches auf ausdrücklichen Befehl Gottes geschehen, und Moses dieses als etwas merkwürdiges anführet; so ist es gewis, daß sie nicht zum ordentlichen Gebrauch und Genus vor die Menschen, sondern zum Opyer geschlachtet worden. †)

Diese Opyer dienten auch unsern Stamm-Eltern zur mehrern Erklärung des verheissenen Weibes-Samen. Gott hatte ihnen kurz vorher verheissen, der Weibes-Same werde der höllischen Schlangen den Kopf zertreten, welche ihn in die Ferse stechen würde. Diese herrliche Verheissung würde ohne beygefügte Erklärung ienen ersten Menschen ganz dunckel und unverständlich geblieben seyn. Weil aber die

B 3

Erlös

mactatae pecudes? ad offerendum victimas, iisque adumbrantem et applicandam protoplastis piacularem feminis promissi mortem. Quo ipso deum intelligebant, quid sibi promissio ista velit. - - Hinc arcessenda videtur lex illa Leu. 10, 8. qua Sacerdoti conficienti pellis addicitur victimae Holocaufti, quod Adamus forte Sacerdotis partes obiret, Deo ipsam de singulis ritibus curate instruente. In der Tellerischen Bibel-Ausgabe sagen die Ausleger: Gott habe um die gnädige Verheissung v. 15. zu bestätigen, die Opyer eingeführet, Adam und Eva hätten ihm auch würklich geopfert, und deswegen die Thiere, die er ihnen anzeigte, geschlachtet, und sich hernach aus den Fellen dieser Opyer-Thiere Kleider gemacht.

- x) Es haben sich viele daran gefiojen, daß so oft in der heiligen Schrift gesagt wird, Gott habe die Opyer nicht verlanget, und daraus geschlossen, es wären dieselben eine menschliche Erfindung, welche Gott denen Juden aus besonderer Nachsicht nur zugelassen. Allein es wird in allen diesen Stellen nur von dem Mißbrauch derer Opyer geredet, da sie allein bey dem enferlichen stehen blieben, und ex opere operato ihre Opyer verrichteten. In dieser Absicht hatte Gott die Opyer niemals befohlen, sondern waren ihm vielmehr ein Creuel, wie das Exempel Cains bestätiget.
- y) Es sind müßige Ausschweifungen, da einiae darnieder einwenden, wo die Opyer-Thiere wären hergenommen worden, weil Gott von einer ieden Art nur ein paar erschaffen, und also dieses Geschlecht auf solche Weise untergegangen wäre. Auf diese Träume wollen wir antworten, wenn sie uns erslich mit unumstößlichen Gründen werden bewiesen haben, daß Gott nicht mehr, denn ein paar von einer ieden Art der Thiere erschaffen, und zugleich uns gewis den Tag und das Jahr bestimmen werden, wenn Adam und Eva gesündigt haben.



Erlösung des menschlichen Geschlechts nunmehr nach dem Fal der Haupt-
 Artikel wurde, auf deren Erkenntnis derer Menschen Seeligkeit beru-
 het; so machte auch Gott denen ersten Menschen Kleider von Fellen,
 oder, daß ich mich deutlicher erkläre, er verordnete die Opfer und zeigte
 ihnen dabey die Haupt-Stücke von der verheissenen Erlösung, so viel
 ihnen Menschen davon zu wissen nöthig war. Denn aus diesem Opfer
 konnten sie erkennen, welches ihnen auch sonder Zweifel Gott dabey
 wird gelehret haben, wer dieser Weibes-Samen sey, worinnen das
 Festsstechen bestehe, und wie Er der Schlangen den Kopf zertreten
 werde. Es wurde ein reines Thier zum Opfer genommen. ²⁾ Dies-
 ses stellte ihnen die Heiligkeit und Unschuld des Weibes-Samen vor.
 Denn wie dieses Thier zu denen reinen gehörte, und vor sich den Tod
 nicht verschuldet hatte; sondern um der Menschen willen sterben mußte:
 so sollten sie daraus erkennen, es würde der verheissene Weibes-Sa-
 me eine ganz heilige und unschuldige Person seyn. ^{a)} Dieses Thier
 wurde geschlachtet, und sein Blut vergossen; daraus sollten sie erken-
 nen, wie das Festsstechen darinnen bestehe, es würde der verheissene
 Weibes-Same getödtet werden und sein Blut um der Menschen
 willen vergiesen. Er werde die angedrohte Strafe, welche sich die
 Menschen durch den Sünden-Fal zugezogen und verdienet, auf sich
 nehmen, und sie davon befreyen. Dieses Opfer geschah auf ausdrück-
 lichen Befehl Gottes zum Zeichen, daß die Erlösung des Weibes-
 Samens in dem Gericht Gottes würde volggütig seyn, wodurch sie mit
 Gott vollkommen ausgeföhnet, aus der Gewalt der höllischen Schlange
 errettet und in das Reich Gottes wieder versetzt würden. Da-
 nun gewis ist, daß die Thiere, deren Felle Adam und Eva zu Klei-
 dern bekommen, geopfert worden; so werden wir dadurch zugleich auf
 das kräftigste überzeuget, daß diese Kleidung eine geistliche Bedeutung
 zu ihrem Haupt-Zweck gehabt. Denn wie sie durch das Opfer, da-
 bey

2) Es wird zwar nicht gemeldet, was vor eine Art der Thiere zu diesem Opfer
 genommen worden. Es läßt sich aber aus denen Kleidern sehr wahrscheinlich
 schließen, daß es Schafe gewesen, indem sich die Schafs-Welse wohl besser, als
 Röh-Häute zum Kleidern schicken. Zudem war ein Schaf weit bequemer, als
 ein ander Thier, die Eigenschaften des Erlösers vorzustellen. Wie denn auch
 unser theurester Heiland das Lamm Gottes genennet wird, und die messien
 Opfer aus Lämmern bestanden.

a) Daß Adam und Eva auch von denen beyden Naturen, der göttlichen und mensch-
 lichen, unsers Erlösers müssen seyn unterrichtet worden, erhellet aus den beson-
 dern Namen, welchen die Mutter dem Cain beygelegt, da sie meinte, sie habe
 nun den Mann, der zugleich Jehova, der Herr sey, geböhren. 1 B. Mos. 4, 1.



bey sie in Glauben auf den verheissenen Weibes = Samen sahen, mit Gott wieder versöhnet wurden; so theilte ihnen auch Gott diese Kleider zum Geschenke mit, als ein Zeichen, daß sie in dem Weibes = Samen alle Gnaden = Schätze und Heils = Güter erlangt, und durch ihn mit Gott wieder vereinigt wären. ^{b)} Hieraus erheller zugleich, in wieferne jene Kleider mit denen unsrigen übereinkommen, und von einander unterschieden sind. Was bey uns der Haupt = Zweck ist, warum wir unsern Leib bekleiden, das war bey jenen Kleidern nur ein Neben = Zweck, weil solcher auch auf andere Weise hätte können erreicht werden. Da aber diese Kleidung mit so besondern und merkwürdigen Umständen verbunden war; so hatte Gott, wie wir bisher gezeigt haben, eine andere Absicht dabey, die geistliche Vermählung, welche aber den Adam und Eva allein angien. Doch dienet uns diese Nachricht zugleich zur Lehre, daß wir bey Bekleidung unsers Leibes dahin trachten sollen, wie wir auch unsere Seele mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleiden mögen. Daher ist die Meinung einiger jüdischen Rabbinen nicht schlechterdings zu verwerfen, welche aus dem 3 B. Mos. VII. 8. schlüssen, die Kleider wären Priester = Kleider gewesen, mit welchen sich Adam als ein Priester bekleidet hätte. Denn er stellte dazumal, als er diese Thiere opferte, nicht nur einen Priester vor; ^{c)} sondern sie wurden auch beyde durch das rechte, volgültige Opfer des Weibes = Samens, welches in jenem vorgestellet wurde, Gott zu Königen und Priestern gemacht. ^{d)} Und also hoffen wir satsam bewiesen zu haben, daß das erste Braut = Kleid unsere Stamm = Eltern bekommen, da sie von Gott mit denen Opfer = Fellen bekleidet worden.

Wie nun keiner unter denen sterblichen Adams = Kindern sich der Gnade Gottes versichern kan, wenn er nicht in diesem Braut = Schmuck erfunden wird, ^{e)} als weis auch Ihnen beyderselts, werthgeschätztes Ehe = Paar, nichts bessers, denn dieses Braut = Kleid anzuwünschen.
Erschei-

b) Aus dieser Handlung kan man zugleich die Seligkeit unserer ersten Eltern beweisen, welche einige in Zweifel haben ziehen wollen, aber unter andern von D. HIER GVIL. SNABELIO in Amoenitat. theolog. in Exercit. de Adamo typo Christi §. 36. ad fin. p. 91. sqq. widerleget worden, welcher sich p. 98. ebenfalls auf diese Bekleidung beruhet.

c) Davon handelt ausführlich der jetzt angeführte SNABEL in der Exercitatio de Adamo typo Christi §. 27. p. 84. u. f.

d) Offenb. 5, 10.

e) Offenb. 3, 18.



Erscheinen Sie darinnen, und bemühen sich dasselbe mit Fleis zu bes-
 wahren, wie denn auch hieran keinesweges zweifele; so wird Ihr See-
 len-Bräutigam auch Sie liebeich anreden: du hast mir das Herz
 genommen, meine Schwester, liebe Braut, mit deiner Augen
 einem, und mit deiner Halsketten eine. f) In diesem köstlichen
 Schmuck werden Sie Ihm allezeit angenehm und gefällig seyn. Die-
 ser heilige Stifter des Ehestandes wird auch zu Ihrer iezigen eheli-
 chen Verbindung Seine Gnade und Seegen mittheilen. Er mache
 Ihre Freude und Vergnügen dauerhaft, und die Freude im Herrn
 sey Ihre Stärke, daß alle Tage Ihres künftigen Ehe- Standes
 wie der Heutige seyn mögen. Er befestige dieses Band, daß es nicht
 so bald zerreise, wie die Geehrteste Braut bereits hat erfahren müssen;
 sondern in langer Reihe derer Jahre mit einander verbunden leben. Sollten
 Sie etwas von der bitteren Frucht genießen müssen, welche unsere Stamm-
 Eltern von ienem Baum abgebrochen, und denen Ehe- Leuten mehren-
 theils zum Geschenk hinterlassen; g) so werde solches durch diesen geist-
 lichen Schmuck versüset, und der himlische Bräutigam gebe sich selb-
 sten mit Seinen Gnaden- Schätzen Ihnen zum Hochzeit- Geschenk.
 Diese geistliche Vermählung gereiche Ihnen zu allen Zeiten und bey
 allen Umständen zum wahren Trost und Vergnügen, bis Sie endlich
 beyderseits zu der Hochzeit des Lammes kommen, und in dem himli-
 schen Braut- Schmuck ewiglich prangen.

f) Kohel. Sal. 4/ 9.

g) 1 B. Mos. 3, 16. bis 19.





selbst erfundenen Bedeckung unserer Stamm-Eltern, welche Blättern machten. Denn daß Gott diese Kleider an ihnen gegeben, wird ein ieder zugestehen. Warum versielen sie die Bedeckung ihrer Leiber? Der Geist Gottes führet diese Ursache an: sie wurden gewahr, daß sie nackt entstunde in ihnen nicht sowohl eine unreine und unordentlich sondern die Erblickung ihrer Blöße rührte vielmehr von Scham und Gewissens-Rührung, welche sie damit zu suchten. Darum sagte auch Adam zu Gott: ich bin naum versteckte ich mich. Da nun Gott an dessen Stelle diese Kleider gegeben, und die leibliche Kleidung an sich selbst mögend ist, weder die unordentlichen Lüfte, noch die Gewissens zu dämpfen; so muß die geistliche Bedeutung der Haut Gottes gewesen seyn. Denn, haben wir Christum unter Menschen angezogen; so dürfen wir uns wegen unserer natürl. und Gebrechen nicht mehr schämen, und können die Lüfte dämpfen.

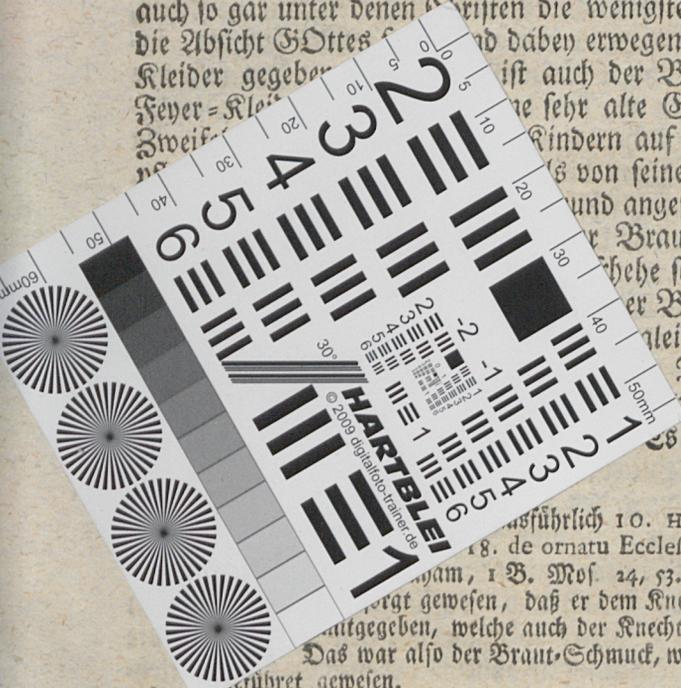
Der andere Grund ist aus denen Zeugnissen der heiligen genommen. Dieselbe stellet uns nicht nur die geistliche mit Gott unter dem Bilde der Vermählung vor. f) die wahre Kirche und jedes rechtschaffene Glied derselben Christi genennet wird. g) Es werden auch die Gnaden-Heils-Güter, insonderheit der wahre lebendige Glaube, als welcher diese geistlichen Güter sich zueignet, und wodurch Christo vereinigt werden, fast durchgängig in der heiligen Kleider vorgestellt. h) Vornehmlich sind die Worte Jesu merkwürdig: Ich freue mich im Herrn, und meine Seligkeit in meinem Gott. Denn er hat mich angezogen in Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit; wie ein Bräutigam mit Priesterlichen Schmuck und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Die gläubige Seele die erlangte Gerechtigkeit, die mitgetheilte Schätze und Heils-Güter nicht nur einen Rock, sondern

f) Hohel. 3, 11. Jerem. 3, 14. Hos. 2, 19. 20. Matth. 9, Offenb. 19, 7.

g) Ps. 45, 10. Hohel. 4, 8. 9. 11. 5, 1. Jerem. 2, 2. Matth. 10. Johann. 3, 29. Ephes. 5, 32. Offenb. 21, 2. 9. 22, 1

h) Ps. 45, 9. 15. Hohel. 4, 11. Ezech. 16, 10. 11. Zachar. 3, 22. 11. 12. Luc. 15, 22. Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. Ephes. 3, 10. Offenb. 3, 4. 5. 18. 4, 4. 6, 11. 7, 9. 13. 14. 16, 15

Braut = Schmuck. 1) Man wird zwar einwenden, daß dieses nur ein Gleichnis sey, welches von dem gemeinen Gebrauch der Kleidung, und von dem gewöhnlichen Braut = Schmuck bey einer ordentlichen Hochzeit hergenommen. Wiewohl ich dieses nicht gänzlich leugnen wil; so ver-
 muthe doch, daß mit diesen und andern dergleichen Redens = Arten, als
 Christum, den neuen Menschen anziehen, u. d. gl. hauptsächlich auf die
 Bekleidung unserer ersten Eltern gezelet werde. Denn der fast alge-
 meine Gebrauch, wenn wir einige Völker ausnehmen, seinen Leib mit
 einem Kleid zu bedecken, hat seinen Ursprung von diesen Rößen, wo-
 mit Gott unsere Stamm = Eltern bekleidet. Nur ist zu beklagen, daß
 auch so gar unter denen Christen die wenigsten bey ihrer Kleidung auf
 die Absicht Gottes und dabey erwegen, zu was Ende ihnen die
 Kleider gegeben sind. Ist auch der Braut = Schmuck, und das
 Feyer = Kleid eine sehr alte Gewohnheit, welche sonder
 Kindern auf die Nachkommen fortge-
 setzt von seinen Vor = Eltern wird erler-
 und angeführet werden, welcher sie
 der Braut einen Braut = Schmuck
 erhebe solches zum Zeichen der ehes-
 der Bräutigam der Braut, son-
 dergleichen Pfand geben müssen,
 Daß aber solches auf der
 von kan man in den ältes-
 ten ist also sehr wahrscheinlich,
 daß



ausführlich 10. HENR. A SEELEN in Me-
 18. de ornatu Ecclesiae spirituali, p. 506. u. f.
 am, 1 B. Mos. 24, 53. da er vor die Heyrath seines
 erbt gewesen, daß er dem Knecht Silber, güldene Kleinode
 antgegeben, welche auch der Knecht der Rebecca, Isaacs Braut,
 Das war also der Braut = Schmuck, welche Gewohnheit dazumal schon
 geführt gewesen.

1) Hr. Balth. Lud. Eschke merket in der Erläuterung der Heil. Schrift aus
 Morgenländ. Reise = Beschreibungen im I. Versuch aus der Reise = Beschreibung
 des Aundersen und Iversen p. 20. an: Es ist unter denen Orientalischen
 Völkern bey ihren Heyrathen die Manier, daß der Bräutigam oder
 dessen Eltern, der Braut Eltern ein Stück Geldes für die Tochter ge-
 ben, und also die Braut kaufen. Und im III. Versuch merket er ebenfals
 aus Aundersen Reise = Beschreibung solche Gewohnheit bey denen Benianen im
 Königreiche Mogols an, davon er p. 112. schreibt: Wenn es zur Heyrath
 gelten sol, sprechen des künftigen Bräutigams Eltern die Eltern der
 Tochter an, und werden eins um eine gewisse Summe Geldes für die
 Tochter. Die Braut aber bekommt selten von ihren Eltern mehr mit